Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel	**„Rurbanität" - Entwicklungsgebiet Sarnen Nord**
Diplomandin/Diplomand	**von Euw Claudio**
Bachelor-Studiengang	**Bachelor Architektur**
Semester	**FS19**
Dozentin/Dozent	**Althaus Peter**
Expertin/Experte	**Gay, Catherine**

Abstract Deutsch

Abstract Englisch

Ort, Datum Luzern, 14.06.2019

© Claudio von Euw, Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Alle Rechte vorbehalten. Die Arbeit oder Teile davon dürfen ohne schriftliche Genehmigung der Rechteinhaber weder in irgendeiner Form reproduziert noch elektronisch gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Sofern die Arbeit auf der Website der Hochschule Luzern online veröffentlicht wird, können abweichende Nutzungsbedingungen unter Creative-Commons-Lizenzen gelten. Massgebend ist in diesem Fall die auf der Website angezeigte Creative-Commons-Lizenz.

«Rurbanität» - Entwicklungsgebiet Samen Nord
von Euer Claudio, FS19, Althaus Peter, Gay Catherine, Luzern, Juni 2019

Erdgeschoss 1:200

Nordwestansicht 1:200

«Purbantäli» – Entwicklungsgebiet Sarnen Nord
von Euw Claudio, FSTB, Althaus Peter, Gsi Catherine, Luzern, Juni 2019

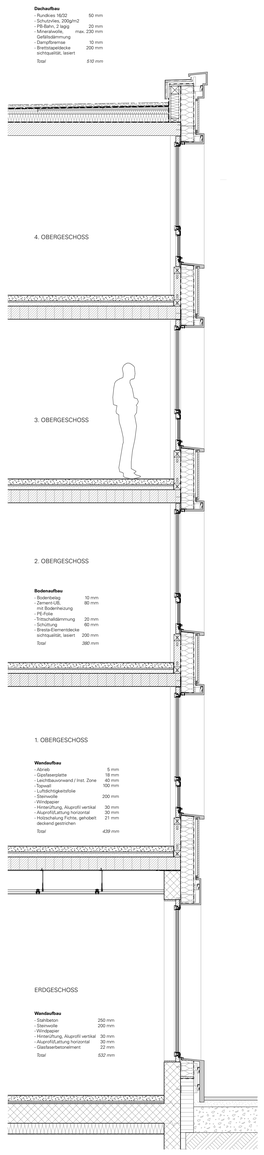
1. Obergeschoss 1:200

Südwestansicht 1:200

«Rutbanlöt» - Entwicklungsgebiet Samen Nord
von Eva Claudia, FS19, Althaus Peter, Gay Catherine, Luzern, Juni 2019

Regelgeschoss 1:200

Schnitt A 1:200



Fassadenschnitt 1:33

Situation 1:1000

Projektbeschrieb

Der Planungsperimeter befindet sich im Entwicklungsgebiet von «Sarnen Nord». Direkt an der bestehenden Kägiswilerstrasse, welche in Zukunft durch die bauliche Entwicklung die Hauptverkehrsachse innerhalb des Gebietes «Sarnen Nord» sein wird.
Die Parzelle liegt dabei an einer markanten Lage innerhalb des Gebietes. Dies aufgrund der bereits genannten Hauptverkehrsachse, der geplanten umliegenden öffentlichen Plätze und der ausgeprägten Geschossigkeit.
Die Inspiration für das Projekt stammt aus dem historischen Kern von Sarnen, wo gemäss der These die gesuchte «Rurbanität» bereits vorhanden ist. Genauer dient das Geviert zwischen Brünigstrasse, Lindenstrasse, Waagstrasse und Milchstrasse als Referenz. Dieser Bereich weisst dabei erstaunliche Parallelitäten zum Planungsperimeter in «Sarnen Nord» auf.

Als ähnlich wird dabei unter anderem die Form, die Grösse, die Ausrichtung der Parzelle und die westseitige Hauptverkehrsachse betrachtet. Die Gebäude entlang der Strassen sind an ebendiesen orientiert und erzeugen sowohl durch den geringen Strassenabstand, wie auch die befestigten Flächen eine «rurbane» Atmosphäre. Durch einen schmalen Eingang erreicht man den Innenhof. Dieser ist stark, aber nicht komplett, von der Umgebung abgeschirmt. Dadurch entsteht eine spürbar intimere Atmosphäre. Unterstützt wird dies durch die vielfältigen Nischen, welche sowohl als begrünte aber auch als befestigte Aussensitzplätze dienen.
Das Projekt basiert auf der These, wie der Referenzausschnitt zeitgemäss interpretiert werden kann. Dabei wird aber nicht eins zu eins kopiert. Negative Aspekte sollen behoben werden und auf positiven Aspekten soll weiter aufgebaut werden.

Die Volumina sind so nahe wie möglich an die Strassen geplant. So soll die geforderte «rurbanität» erzeugt werden. Zur Kägiswilerstrasse wird dabei die Pflichtbaulinie sogar bewusst stark überschritten. Somit kann der öffentliche Platz gefasst werden und es entsteht nun eine räumliche Qualität. Die eingezogenen Gebäudevolumina stärken zum Strassenbereich die Gebäudevolumen. Weiter wird dadurch der Innenhof gefasst und ermöglicht die gesuchte intimere Atmosphäre.

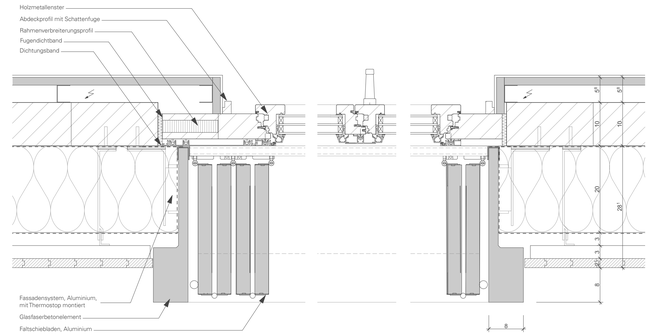
Im Erdgeschoss sind möglichst viele öffentliche Nutzungen geplant. Diese sollen sich aber nicht ausschliesslich an der Kägiswilerstrasse ausrichten. Um eine bessere Durchmischung für das Planungsgebiet zu erzielen, wurden auch im rückwertigen Bereich Gewerbe und Atelierwohnungen geplant.
Der geforderte Saal befindet sich am öffentlichen Platz zur Kägiswilerstrasse. Da er aber auch hofseitig orientiert ist, kann er auch von den Bewohner für private Anlässe benutzt werden. Somit fungiert er quasi als Vermittler zwischen der Umgebung und den Bewohnern. Weiter befinden sich auch die Fahrradräume im Erdgeschoss. Da dem Fahrrad im Verkehrskonzept einen hohen Stellenwert beigemessen wird, soll dies zu einem gut frequentierten Quartier beitragen.

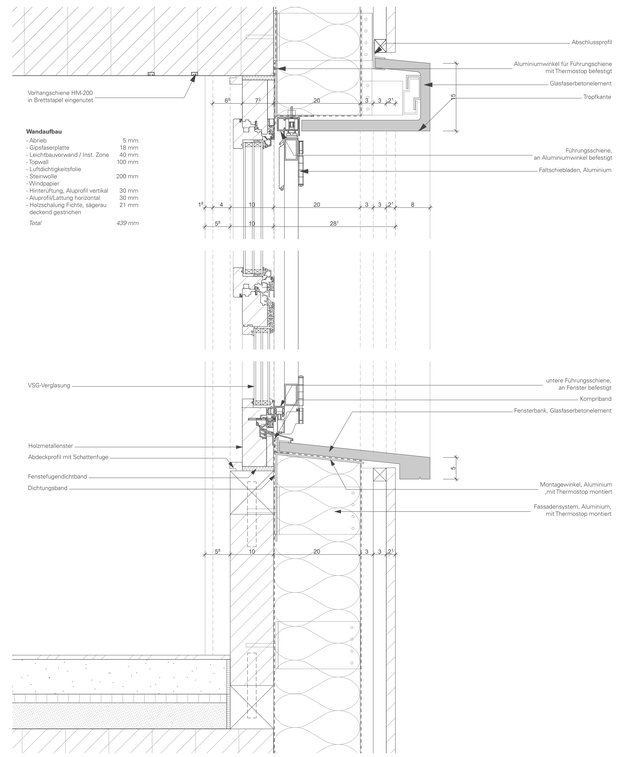
Ab dem ersten Wohngeschoss befinden sich die insgesamt 78 Wohnungen, welche mehrheitlich als Geschosswohnungen geplant sind. Mit dem Konzept der Wohnungen soll das Prinzip des Städtebaus weitergeführt werden. Als Vorbild für die intime Zentrumshalle, dient der Platz im Innenhof. Von da aus eröffnen sich unterschiedliche Nischen. Diese führen zur Küche, zu Zimmer-Bad Kombinationen, oder direkt zu einem grosszügigem Zimmer. Dieses ermöglich eine vielfältige Bespielung der Wohnung. Entweder kann es als Wohnraumerweiterung, als Büro, oder aber auch beispielsweise als Elternschlafzimmer benützt werden.
Mit der zentralen Halle reagieren die Wohnungen auf die hohe bauliche Dichte. Mit den Rückzug von der Fassade entsteht ein Raum, der sowohl Privatsphäre und auch Öffentlichkeit vereint und so einen eigenen Charakter erhält. Die Halle ist durch die dezente Belichtung im halbdunkeln. Somit kommen die Eigenschaften von Materialien, wie den Bodenplatten, ganz anders zur Geltung.

Die Materialität der Fassaden basiert ebenfalls auf dem vor Ort gefundenen. Oftmals sind im Kern von Sarnen Gebäude an markanten Positionen farblich stark hervorgehoben und dienen so als Orientierungspunkt.

Als Materialien an den Fassaden dienen Holz und Beton. Die Holzfassaden widerspiegeln dabei die landwirtschaftliche Prägung des Kanton Obwaldens. Abgeleitet von den lokalen Traditionsbauten fungieren die Betonfenstereinfassungen als Dekorationselement an der Fassade. Auch die Treppenhäuser sind mit Betonelementen eingekleidet und strukturieren so die grossen Gebäudevolumen. Zusammen mit dem Sockel aus Betonelementen erzeugen diese zudem einen härteren Charakter und zeigen so die «rurbanität».

Musterwohnung 1:33
4.5 Zi-Wohnung





Wandaufbau

- Abrieb	5 mm
- Gipsfaserplatte	18 mm
- Leichtbauvorwand / Inst. Zone	40 mm
- Topwall	100 mm
- Luftdichtigkeitsfolie	
- Steinwolle	200 mm
- Windpapier	
- Hinterlüftung, Aluprofil vertikal	30 mm
- Aluprofil/Lattung horizontal	30 mm
- Holzschalung Fichte, sägerau deckend gestrichen	21 mm
Total	*439 mm*

Fensterdetail 1:5

Schnitt B 1:200